

Hotel der Nation

Das »Ivoire« erzählt eine Menge über die Geschichte der Elfenbeinküste. Von Julien Duez, Abidjan



Am Pool des »Ivoire«

Foto: Julien Duez

Wie viele Hotels können von sich behaupten, sie seien ein nationales Symbol? Beim »Ivoire« ist genau das der Fall – willkommen in Abidjan, der größten Stadt der Elfenbeinküste, direkt an der Küste des Atlantischen Ozeans gelegen: Oder wie man hier sagt: Akwaba!

Wer in Abidjan etwas Côte-d'Ivoire-Typisches sehen will, steigt ins Taxi und fährt in den Stadtteil Cocody. Der Taxifahrer weiß Bescheid: »Ins Hôtel Ivoire?«, lacht er und zündet sich eine Zigarette an. Wir stehen im Stau. »Natürlich kenn ich das. Jeder in diesem Land kennt es.« Als schließlich der Verkehr wieder anruckt, rollt der alte orange-farbene Toyota in Richtung der malerischen Ebrié-Lagune. Und schon bald ist das Fünfsternehotel zu sehen: 24 Etagen hoch überragt es majestätisch die Bucht. »Wie der Eiffelturm in Paris«, sagt der Taxifahrer. Ein guter Vergleich, denke ich als Franzose.

Im Hotel wartet Stéphanie Kouako. Ihr Lächeln ist gewinnend, ihr Kostüm sitzt tadellos, sie ist Sprecherin des Grandhotels, das seit 2011 von der französischen Hotelgruppe Accor betrieben wird. »Der Staat ist alleiniger Besitzer des Hotels«, erklärt die 28-Jährige. »Das ist schon seit der Eröffnung 1963 so – die nur drei Jahre nach der Unabhängigkeit von den Franzosen erfolgte. Unser erster Präsident Félix Houphouët-Boigny ließ es einst errichten. Damals war ein so hohes Gebäude eine Sensation für das Land!«, sagt Sprecherin Kouako. Der Legende nach hat Präsident Houphouët-Boigny, der »Vater der Nation«, in einem ähnlich hohen Gebäude des Nachbarlandes Liberia den israelischen Architekt Moshe Meyer getroffen und dort die folgenschweren Worte ausgesprochen: »Bauen Sie das gleiche in meinem Land! Aber größer und schöner!«

Architekt Meyer machte sich ans Werk und lieferte: Zwei Gebäude mit insgesamt 426 Zimmern, fünf Restaurants und Bars, ein

riesiges Schwimmbad, ein Kino, ein Freisearsalon, ein Konzerthaus, zahlreiche Geschäfte und Konferenzräume. Es gibt auch ein Casino, in dem allerdings die Ivorer bis heute nicht spielen dürfen – auf Geheiß von Staatsgründer Houphouët-Boigny, der befürchtete, zu viele Mitbürger könnten hier ihr Hab und Gut verspielen.

»Das Ivoire« ist nicht nur ein Hotel, es ist ein Stück Traum, in dem jeder etwas für sich finden kann«, schwärmt die PR-Frau Kouako: »Es bietet reichlich luxuriöse Zimmer, aber man kann hier auch einfach nur essen oder trinken gehen, das Schwimmbad besuchen, das Kino oder die Geschäfte. Es gibt vieles zu erleben hier, auch für Leute mit weniger Geld.« Wie zum Beweis lässt sich in der Lobby gerade ein Hochzeitspaar fotografieren: »Das ist eine Tradition in Cocody«, sagt Kouako: »Jedes Brautpaar kommt nach der Trauung für ein Foto hierher. Und die, die es sich leisten können, verbringen auch die Hochzeitsnacht in einer der Suiten.«

Ein Zimmer kostet 200 000 CFA-Francs pro Nacht – etwa 300 Euro, in etwa soviel wie das monatliche Durchschnittsgehalt eines Ivorers. Auch Issam Zejly sagt, ihm sei das Hotel zu teuer. Dennoch sei es »ein Ort für die Mittelklasse«, sagt der Marokkaner, der in der Elfenbeinküste groß geworden ist: »Ich habe meine heutige Frau einst nach dem Kennenlernen hierher zum Eisessen ausgeführt, und samstags gingen wir hier in die Disco. Im Hotel habe ich auch französische Fußballzeitschriften kaufen können, im Kino meinen Lieblingsfilm das erste Mal gesehen: Die üblichen Verdächtigen«. Eigentlich lief hier alles zusammen.«

Die Abidjaner gelten unter ihren Landsleuten als elegant; Sehen und Gesehenwerden lautet das Motto. »Das Ivoire« ist auch darin ein Spiegel der Stadt«, sagt Smith Zian, der hier in Abidjan geboren ist. »Wenn man dich dort an der Rezeption sieht, heißt es, dass du Erfolg und Geld hast.«

Noch dazu ist die Promidichte im »Ivoire« hoch: Michael Jackson nächtigte einst hier, Stevie Wonder auch und die Staatschefs aus aller Herren Länder sind regelmäßig zu Gast. »Das Haus gehört der Regierung, da liegt es nahe, dass Gäste dort untergebracht werden. Letztes Jahr hatten wir 80 Staatsoberhäupter hier«, sagt Stéphanie Kouako, »darunter Emanuel Macron und Angela Merkel.«

Bis vor ein paar Jahren bot das »Ivoire« zudem etwas Einzigartiges: eine Eisbahn – in Westafrika, wo die Temperaturen selten unter 25 Grad fallen. »Der Eintritt war ziemlich teuer, 10 000 CFA-Francs«, erinnert sich Marokkaner Issam – heute wären das umgerechnet etwa 15 Euro. »Mit meinen Freunden gingen wir da immer am 2. Januar Eislaufen – unser Start ins neue Jahr.«

Nach dem Staatsstreich 1999 wurde die Eisbahn aber geschlossen. Die 2000er Jahre symbolisieren das Ende der Dekadenz im Hotel – genau wie im Rest des Landes. Smith Zian, der Einheimische, sagt, man könne die Geschichte des »Ivoire« in drei Epochen unterscheiden: »Von den 1960ern bis 2000 herrschte Prunk. Danach kam der schlechende Untergang. Und seit 2011 erleben wir hier eine die Wiederauferstehung.« Wenn es dem Land gut geht, ist auch das Hotel stets gut gelaufen.

Nach 2000 erlebte die Elfenbeinküste schwere politische Erschütterungen, und auch das Hotel verfiel zusehends. Die Partisanen des ehemaligen Präsidenten Laurent Gbagbo nutzten das Gebäude als Hauptquartier, Touristen indes kamen gar keine mehr. Das Schwimmbad wurde an die katholischen Pfingstler vermietet, die dort mit ihren Jüngern stundenlange Rituale praktizierten.

Dann kam der 9. November 2004. Ein schwarzer Tag in der Geschichte von Côte d'Ivoire. Auf der einen Seite stehen Anhänger des Präsidenten Laurent Gbagbo, auf der anderen die Rebellen von Alassane Ouatta-

ra, der heute Staatschef ist. In Bouaké, im Zentrum des Landes, ist drei Tage zuvor die französische Armee aus Versehen bombardiert worden. Als Antwort zerstören Franzosen die ivoirische Luftwaffe. Eine starke antifranzösische Stimmung kommt auf, die vielen Franzosen im Land werden aufgefordert, Côte d'Ivoire zu verlassen. Am 9. November sind sie im »Ivoire« versammelt. Französische Soldaten sollen das Hotel sichern. Sie sehen sich plötzlich einer wütenden Menschenmasse gegenüber. Schüsse fallen, 60 Menschen sterben nach ivoirischen Angaben, Paris spricht von 20 Opfern. So oder so: Soldaten, die auf Unbewaffnete schießen, sind ein verheerendes Symbol. »Seit diesem Tag ist das Hotel ein anderer Ort«, seufzt der Abidjaner Smith Zian. »Es wird nie wieder so unbeschwert sein wie früher.«

2009 veranlasst Präsident Gbagbo eine Sanierung des »Ivoire«. Die Aufgabe wird dem ivoirisch-libanesischen Architekten Pierre Fakhoury anvertraut. Er ist der »Architekt der Präsidenten«. Da die Staatskassen leer sind, finanziert Fakhoury die Bauarbeiten selbst. Seine Entschädigung ist üppig: Er erhält eine Offshore-Ölplattform.

Heute tummeln sich wieder Touristen und Ivorer im »Ivoire«, Staatschefs gehen ein und aus und auch die Brautpaare aus Cocody. Die Eisbahn gibt es nicht mehr, stattdessen wurde dort ein Nachtclub eröffnet. »Für mich ist das Hotel nicht mehr wie früher«, klagt der Marokkaner Issam. »In meinen Kindheitserinnerungen ist es ein anderer Ort.« Zian Smith stimmt zu: »Das Ivoire« ist ein offizieller Ort geworden, in dem man Messen und Kongresse organisieren kann. Ich gehe in andere Viertel, wenn ich etwas erleben will!« Trotzdem lebt der Mythos noch. »Wir sind sehr oft ausgebucht«, sagt Hotelsprecherin Kouako. »Das Ivoire« hat schon einiges überstanden und wird es auch in Zukunft tun.« So wie das Land, das es auf eine gewisse Weise bis heute repräsentiert hat.

»Wenn man dich dort an der Rezeption sieht, heißt es, dass du Erfolg und Geld hast.«

Smith Zian, Abidjaner von Geburt an

Anzeige

NATUR

Hat jemand den Weißstorch gesehen?



Manche Arten gehen für immer verloren. Solche Lücken haben weitreichende Folgen. Der NABU bewahrt die Artenvielfalt für Mensch und Natur.

Helfen Sie mit – damit das Ganze komplett bleibt.

www.NABU.de



Wir erhalten Einzigartiges. Mit Ihrer Hilfe.

Spendenkonto:
BAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE 33 XXX, Commerzbank AG
www.denkmalschutz.de



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

PORTUGAL



Madeira – Blumeninsel im Atlantik

8-tägige Reise ab/an Berlin/Tegel

28. Februar – 7. März 2019

ab 1.049 €

Sie fliegen von Berlin nach Funchal, der charmanten Hauptstadt der vulkanischen Insel. Bei ganzjährig mildem Klima – also „ewigem Frühling“ – entdecken Sie wildromantische Küsten, eine atemberaubende Bergwelt, exotische Blumen und Bäume und besuchen bei mehreren Ausflügen verschiedene interessante Städte, aber auch beschauliche Fischerdörfer. In Funchal wohnen Sie im ****Hotel Quinta do Sol oder im ****Hotel Pastana Grand im Doppelzimmer mit Frühstück und Abendessen.

Zusätzliches (pro Person):

- EZ-Zuschlag **305 €**
- Funchal bei Nacht **49 €**

Beratung und genauere Info's: nd-Anzeigensabteilung
Frau Weigelt • Tel: (030) 2978-1842 • Fax: (030) 2978-1840

Die Fax-Nummer für Ihre Anzeige: (030) 2978-1840

MECKLENBURG / VORPOMMERN

Empfohlen von Dr. Dr. Elke Brandt ****Hotel Borstel-Treff
Am Matternsteig 6, 19406 Dahld, Tel. 038485 / 20150, www.borstel-treff.de



KUREN IN MECKLENBURG – STRESS ABBAUEN –

7 U ab 479 € p.P. im DZ
14 U ab 754 € p.P. im DZ
inkl. HP, 10 bzw. 20 Anwendungen.
Indikation: chronische Erschöpfung, Schmerzen im Bewegungsapparat, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Z.n. Schlaganfall, Prophylaxe
Kassenzuschuss bis 220 € möglich
TAGUNGEN UND FAMILIENFEIERN/ HOCHZEITEN im „Haus Wildrose“ (für 30 – 150 Pers.)
WELLNESS-WOCHEN ab 344 €
KUSCHELWOCHEN ab 103 €
GUTSCHEINE für jede Gelegenheit
URLAUBS- und VERHINDERUNGSPFLEGE

- Zimmerpreise ab 43 € p.P./N inkl. Fr.
- Physiotherapie im Haus
- 10% Rabatt für Mitglieder DIE LINKE
- NEU: Präventionsreisen
- NEU: Trauungen im Haus Wildrose möglich
- Silvesterangebot: 5 Tage inkl. HP + Programm ab 420 € p.P. im DZ

Internet: www.neues-deutschland.de

POLEN

Kur an der Polnischen Ostseeküste
in Bad Kolberg!
14 Tage ab 299 €! Hausabholung 70 €!
Tel.: 0048/947107199

BERLIN

Urlaub/Ferien/Dienstreise in Berlin?
Komfortables Ferienhaus bis 8 Pers.,
W-LAN, TV, Internet-PC
www.ferienhaus-berlin.net



... weil jeder Mensch wertvoll ist.

PERSPEKTIVEN SCHENKEN!

www.mercyships.de